DER TAGESSPIEGEL

Der Tagesspiegel Nr. 22328 VOM 28.02.2015 SEITE 028 / Kunst & Markt

Heftige Helden // Drei Berliner Galerien erinnern an die 80er Jahre

Berlins Wilde heißen stets Salomé oder Rainer Fetting. Dabei prägten sie die achtziger Jahre nicht allein, sondern als Gruppenbild mit anderen Malern. Drei von ihnen entdeckt die Galerie Westphal Berlin in ihrer aktuellen Ausstellung wieder. "Wilder Kiez West-Berlin" ist von der Sammlung des verstorbenen Berliner Architekten Axel Gutzeit inspiriert und ergänzt Werke von Bettina Neidt, Martin Heinig und Barbara Quandt um weitere Bilder aus der Hochzeit der heftigen Malerei. Von Heinig, der an der Kunstakademie unter anderem bei Georg Baselitz studierte, stammt das eindringliche Motiv "Im Glashaus" (1984), das Architektur als gläserne Flächen andeutet und eine männliche Figur in den Bildraum legt. Sie wirkt verletzlich, obwohl Heinig mit dem Pinsel einen Kokon malt und den Körper plastisch aus der Malerei entwickelt.

Im Kontrast dazu blüht bei Bettina Niedt die Farbe. Die Malerin ist ein Berliner Gewächs, Jahrgang 1957. In ihrem Hochformat "Mädchen mit Blumen" (1985) wirkt das Thema Figur bloß noch wie ein Anlass, um den Pinsel über die Leinwand tanzen zu lassen. Dann entfaltet sich reine Malerei. Die Künstlerin macht sich erst gar nicht die Mühe, Illusionäres zu schaffen. Wichtiger ist ihr der unmittelbare Moment, den sie in der Bewegung festhält. Niedt hat bei Wolfgang Petrick studiert. 1981 zog sie in ein Atelier in der Kulmer Straße und organisierte mit anderen eine Produzentengalerie. Es lief gut, auch für die Malerin, bis sie noch in den Achtzigern nach Sylt ging. Eine Zäsur, und vielleicht ein Grund, weshalb ihr Name heute nicht in der vorderen Reihe steht. Genau wie der von Barbara Quandt, die ihr malerisches Repertoire auf Reisen bereicherte - und mit der geraden Karriere brach.

Ein spätes, rundes Bild liefert die Einzelausstellung der Künstlerin in der Villa Köppe. Quandt hielt mit expressivem Furor "Berlin bei Nacht" oder ein "Mädchen an der Schaukel" fest. Szenen, die ihren Reiz aus den kulissenhaften Kompositionen gewinnen. Schlaglichter fallen auf Figuren in Häuserschluchten, beleuchten den Weg zur Party oder die Tristesse der immer noch kaputten Frontstadt. Mit Quandts Aufenthalten in New York oder Buenos Aires hellen sich die Leinwände auf. Ein neuer Rhythmus ist spürbar, der den wiederkehrenden Impressionen von Berlin ebenfalls ihre Schwere nimmt.

Auch das sind die Achtziger. Wenn Klaus-D. Brennecke zum 25-jährigen Jubiläum seiner Galerie Rainer Fettings "Taxi vor Limelight (Discotheque)" zeigt, katapultiert er den Betrachter unmittelbar zurück. Genau wie Bernd Zimmers explosive Farblandschaft "Magic Tree IV" - dabei stammen beide Gemälde von 2014. In sochen Motiven konzentriert sich noch einmal die ganze Energie einer Zeit, die das Figurative nach langer Vorherrschaft der Abstraktion in die Malerei zurückbrachte. Brennecke nutzt die Gelegenheit und stellt den Helden des Heftigen mit Werken von Franziska Maderthaner oder Justine Otto eine jüngere Generation im Geist der Neuen Wilden gegenüber. Seine Ausstellung heißt schließlich "Don’t look back".
Christiane Meixner

Westphal Berlin, Kurfürstendamm 207 / 208, bis 25. 4.; Villa Köppe - Contemporary Art, Knausstr. 19, bis 21. 3.; Brennecke Fine Art, Mommsenstr. 45; bis 10. 3.
Zimmerpflanze. "Magic Tree IV" (2014) von Bernd Zimmer. Foto: Galerie Brennecke

Meixner, Christiane

Quelle:	Der Tagesspiegel Nr. 22328 VOM 28.02.2015 SEITE 028
Ressort:	Kunst & Markt
Dokumentnummer:	201502289162940

Dauerhafte Adresse des Dokuments:
https://www.genios.de:443/document/TSP__201502289162940%7CTSPH__201502289162940%7CTSPN__201502289162940

Alle Rechte vorbehalten: (c) Verlag Der Tagesspiegel GmbH

© GBI-Genios Deutsche Wirtschaftsdatenbank GmbH